

Pfingsten

Ex 19

Das feurige Wort

Timotheus Arndt, tarndt@uni-leipzig.de

Die Pfingstperikopen

Die Lesung zum Pfingstfest aus Apostelgeschichte 2¹ habe ich als Heranwachsender so verstanden, daß jetzt etwas Neues anfängt, die Ausgießung des Heiligen Geistes. Darauf hatten die Schüler Jesu nach seiner Himmelfahrt zehn Tage warten müssen. Das war nun eben fünfzig Tage nach seiner Auferweckung. Pfingsten sei daher das *Fest des Heiligen Geistes*, der der babylonischen Sprachenverwirrung endlich das *Sprachenwunder* entgegensetzt, der Festtag, der zum *Geburtstag der Kirche* wird.

Aber für den Geburtstag der Kirche ist Pfingsten zu früh.² Die Heiden-Kirche, die ich kenne, kann erst entstehen, nachdem Petrus und seine Begleiter entsetzt feststellen, *daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen wird* (Apg 10,45).³ Statt dessen feiern wir – wie abschließend zu bemerken sein wird – mit Jesu Schülern, den Aposteln, den Hochzeitstag Israels.

Und die Vielsprachigkeit ist seit Pfingsten keineswegs aufgehoben. Das wäre auch schlimm. Der Heilige Geist aber hat schon immer Fremdsprachen beherrscht und schon am Sinai das himmlische Wort, die himmlische Lehre, die Tora, in allen Sprachen allen Völkern angeboten „wie warme Semmeln“.⁴

Und auch die Einleitung zur Pfingsterzählung in der Apostelgeschichte, die in der Luther-Übersetzung lautet *Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war* (Apg 2,1) spricht nicht vom zufälligen Termin der Erfüllung einer neuen Verheißung (etwa von Apg 1,4–8), sondern davon, daß die Schüler Jesu mit allen Juden von Pesach an die Tage gezählt haben, bis die fünfzig Tage bis zum Fest der Tora-Gabe voll waren.⁵ Auch das Alte Evangelium aus Jesu Abschiedsreden kann dieses Mißverständnis unterstützen.⁶ Doch Jesus redet hier wie ein neuer Mose, der die Mißgeschicke von Moses' damaligem Aufenthalt auf dem Berge vermeiden möchte.

Das alles läßt uns nach der Pfingsterzählung fragen, die dem Exodus folgt.

Die Pfingstperikope der Exoduserzählung

Ex 19 beginnt mit der Ankunft der Israeliten am Anfang des dritten Monates, also anderthalb Monate – das sind rund 45 Tage – nach dem Auszug in der Mitte des ersten Monates. Nun lesen wir von den Vorbereitungen auf die große Begegnung mit einem geschäftigen Hin- und Her des Mose, das mehr als einen Tag in Anspruch nimmt. Ausdrücklich werden noch drei Tage zur richtigen Aufstellung des Volkes genannt, so daß der fünfzigste Tag der der großen Begegnung ist: Das Fest des Bundesschlusses, oder wie es prägnanter heißen kann: der Abmachung zwischen Israel und dem, der sich Israel aus Ägypten geholt hat: auf Adlersfüttchen, wie es poetisch heißt.⁷

Inhalt der Begegnung ist die Tora, das Geben des Wortes, in unserer Vorstellung meist im *Zehnwort* – deutsch sagen wir

-
- 1 Das ist einer der wenigen, aber doch herausragenden Tage, wo die epistolische Lesung den Ton angibt und nicht die evangelische. Die Alte Epistel ist verschieden abgegrenzt worden: bis Vers 13 findet sie sich bei Luther, von den Eisenachern übernommen bis Vers 11 im alten Römischen Meßbuch und im Book of Common Prayer der Kirche von England, während die Ordnung von 1958 und deren Revision von 1978 bis Vers 18 hinzunehmen.
 - 2 Nicht nur, weil Klaus Wengst: Seit wann gibt es Christentum? In: *Begegnungen : Zeitschrift für Kirche und Judentum*. Nr. 3 2003, S. 2–11, ein Christentum, das Israel gegenübersteht, sehr viel später ansetzt.
 - 3 Apg ist die Alte Epistel des Zweiten Pfingstfeiertages in den Versabgrenzungen 42–48 (Luther, Missale Romanum unter Voranstellung des Verses 34, VELKD 1958, von 34 und 48 jeweils nur Versteil a), 34–48 (Common Prayer Book und Eisenach). Die Revision von 1978 hat diese Epistel durch die von der Vielfalt der Geistesgaben 1 Kor 12,4–11 ersetzt, was der KLAK-Vorschlag beibehalten hat.
 - 4 Mechilta bachodesch Parascha 5, Sifre devarim paraschat vezot ha-beracha piska 2; tSot 8,6; bShab 88b.
 - 5 Ich glaube, wir haben hier einen weiteren Beleg dafür, daß dieses Fest nicht erst nach der Tempelzerstörung dazu entwickelt wurde.
 - 6 Das Alte Evangelium nach Jh 14 schwankt in der Versauswahl von 23–29 (Luther), 23–31 (Missale Romanum), 15–31 (Common Prayer Book), 23–31 (Eisenacher Perikopen), 23–31a (Perikopenordnung von 1958), 23–27 (Revision von 1978), 15–19 (KLAK-Vorschlag) – zusammengefaßt: Jh 14,(15–)23–27(–31).
 - 7 Zoologisch, und im einzelnen ornithologisch, wären es wohl Geier-Flügel: http://www.echt-online.de/archiv/echt2008_3/0803_gaensegeier.htm

oft weniger genau *Zehn Gebote* – zusammengefaßt, das dann, am Anfang von Ex 20 ertönt. Aber Israel betont, daß die Abmachung sich auf die gesamte Tora bezieht, das Wort des Lebens, das die Welt ins Leben rief, wie es der Evangelist Johannes zur Eröffnung seiner Niederschrift poetisch faßt.

Die Textauswahl

Die Pfingsterzählung reicht von der Zeitangabe über die Ankunft am Sinai weiter über den Dekalog in den ersten dreizehn Versen des 20. Kapitels bis zur Bitte des Volkes, Mose möge das Wort vermitteln in den Versen Ex 20,14–17. Das vorgeschlagene Kapitel 19 handelt von der Vorbereitung auf die Begegnung mit *dem Wort* und sagt dabei viel über *das Wort* selbst. Die Predigtvorbereitung sollte den Zusammenhang von Ex 19,1 bis 20,17 im Blick haben, muß aber für die Lesung und Predigt eine Versauswahl treffen. Abgesehen vom Dekalog selbst, der ausdrücklich nicht in diesem Vorschlag enthalten ist (aber durchaus auch eine Pfingstperikope bildet), bieten sich als Schwerpunkte an, die eindrückliche Begegnung mit ihren vulkanischen Bildern zu betonen, die Abfolge von Bundesangebot, Vorbereitungen auf den Bundesschluß und den feierlichen Bundesschluß selbst oder die erste Unterbreitung des Bundesangebotes in den Versen Ex 19,4–6. Diese Versauswahl ist vor allem schwierig, wenn die genannten drei Akte der Vorverhandlung, der Vorabsprachen und dem Vertragsabschluß selbst erkennbar werden sollen. Hier sind Unterbrechungen oder auch visuelle Hilfsmittel angezeigt. Dazu folgen zunächst einige Anregungen und dann eine Predigtsskizze (in deren Rahmen ich nur die Verse 19,1–6 zum Vortrag bringe), die in unterschiedlicher Weise ausgebaut werden kann.

Auserwählt

Die Behauptung, die Juden halten sich für auserwählt, begegnet gelegentlich als Gesprächseröffnung, die Antijüdisches erwarten läßt.

Eine Reaktion auf die nazistische Judenkennzeichnung lautete: *Ich bin stolz, ein Jude zu sein. – Wäre ich nicht stolz, wär ich doch ein Jude. Da bin ich lieber gleich stolz.*⁸

Weitere sarkastische Bemerkungen dazu:⁹

	The Chosen People	Das Erwählte Volk
I	How odd Of God To choose The Jews. W. N. Ewer	Wie seltsam von G'tt, die Juden zu erwählen W[illiam] N[orman] Ewer (1885–1976, British journalist)
	Two Replies	Zwei Antworten (und eine dritte):
II	Oh no, it's not! God knows what's what! quoted by John Davidson	Oh nein, ist es nicht! G'tt weiß, was los ist! (1857–1909)
III	But not so odd, As those who choose A Jewish God, Yet spurn the Jews. Cecil Browne	Doch nicht so seltsam wie diejenigen, die einen jüdischen G'tt erwählen, doch die Juden verachten.
IV	Not odd Of God. Goyim	Nicht seltsam von G'tt. Heiden

⁸ Eine andere Fassung: Salcia Landmann, Witze, viele Auflagen. Soziologisches, S. 258.

⁹ Gefunden in: The Silver Treasury of Light Verse/edited by Oscar Williams. – second printing – New York : The New American Library of World Literature, 1961, page 169. Übersetzung und eine dritte Antwort zugefügt.

Annoy 'im. nerven Ihn.
American author and Yiddishist Leo Rosten.

Das Thema kristallisiert sich in unserem Text an zwei Ausdrücken: *kostbares Eigentum* und *Königreich von Priestern*.

Die Wurzel *sgl*, aus der der erste Ausdruck gebildet ist, wird in die beiden Richtungen: *geeignet, in der Lage sein* und: *herausgenommen, zu den Schätzen gerechnet* gedeutet.

Der zweite Ausdruck – 1 Petr 2,9 zitiert ihn – formuliert Zweck und Ziel: Dienstaufgaben für das Königreich der Himmel.

Mose ben Israel Falier aus Kobryn 1783f–1858, ein Weiser einer jüdischen Erweckungsbewegung – des Chassidismus in Polen – hat die Opfervorschrift, gepreßte und gestoße Oliven als Leuchtmaterial zum Tempelleuchter zu bringen (Ex 27,20 par Lev 24,2), ausgelegt:

Es steht geschrieben:
Öl sollen wir G'tt darbringen,
»Öl von Oliven, lauterer, gestoßenes, zum Leuchten.«
Gepreßt und gestoßen müssen wir sein –
aber nicht zum Daliegen,
sondern zum Leuchten.

Raschi schreibt zu »kostbares Eigentum«: Ein geliebter Schatz wie Koh 2,8 »Eigentum von Königen«, ein teures Gefäß und Edelsteine, die die Könige unter Verschluss halten, so seid ihr mir ein Eigentum aus dem Rest der Völker (PesR 11,46). Aber sagt nicht, ihr allein seid Mein, und keine anderen sind mit euch Mein. Und was habe ich noch, daß euere Liebe (= Meine Liebe zu euch) erkennbar wird! »Mein nämlich ist alles Land.«

Sforno schreibt zu Ex 19,6 »Und ihr sollt Mir ein Königreich von Priestern sein.« Dadurch sollt ihr ein (ausgewähltes) Eigentum aus ihnen allen sein, daß ihr ein »Königreich von Priestern« seid, Verstehen zu vermitteln und Weisung zu geben dem gesamten menschlichen Geschlecht, daß sie alle den Namen des DER NAME anrufen, und Ihm einmütig (wörtlich: mit einer Schulter) zu dienen, wie es das Anliegen Israels für die kommende Zukunft ist, wie er ihm sagt (Jes 61,6): »und ihr werdet Priester des DER NAME gerufen werden«.

Der König der Lüfte

Was verbinden wir mit Adler? Als Vogel des Zeus spielt er Prometheus übel mit. Als Wappentier wird oder wurde er in amtlicher Funktion vom Volksmund zum Kuckuk oder zum Pleitegeier. Wie oben bemerkt ist hier naturkundlich gesprochen durchaus vom Geier die Rede. Aber das wird die Predigt nur ansprechen, wenn wir hier ins Detail gehen möchten. Sonst bleiben wir wohl eher bei dem poetischeren Ausdruck.

Raschi (1040–1105) schreibt zu Ex 19,4b

»Ich trug euch«:

Das ist der Tag, da Israel nach Ramses kam, da Israel im ganzen Lande Goschen verstreut war.

»auf Flügeln von Geiern/Adlern«

wie der Geier/Adler, der seine Kücken/Jungen auf seinen Flügeln trägt, da alle übrigen Vögel ihre Jungen zwischen ihre Füße stecken, da sie sich vor einem anderen Vogel fürchten, der über ihnen fliegt. Aber der Geier/Adler fürchtet sich nur vor dem Menschen, der vielleicht einen Pfeil abschießen könnte, da kein Vogel über ihm fliegt, darum setzt er sie auf seine Flügel (und) sagt: Besser der Pfeil trifft mich als meine Kinder – Auch Ich tat so: Ex 14,19f »Der Engel des G'ttes machte sich auf usw. und kam zwischen das Lager Ägyptens usw.« Und Ägypten schoß Pfeile und Schleudersteine und das Gewölk fing sie auf.

Nehama Leibowitz¹⁰ trägt zusammen: Moses Segen Dt 28,49 unterstreicht den weiten Weg; Rashbam (ca. 1080–1160) sieht im Adlerbild die schnelle und sichere Reise; Bekhor Shor (12. Jh.) blickt auf die Vertikale: Der Weg führte Israel aus der Tiefe der Sklaverei in die Höhe des Dienstes des höchsten Königs; Raschi sieht den Schutz vor Bedrohung von unten (s.o.); Or ha-chajjim (1696–1743) nennt es ein „Gehen auf Wolken“ oder „auf Wolken schweben“, wie wir es vielleicht formulieren, wenn wir von der Entrücktheit Verliebter reden; Buber¹¹ spricht vom Fliegen lernen, von den Versuchen in den freien Lüften, das der Altvogel fördert und schützt. Ein ähnliches Bild verwendet Jes 40,31.

10 New Studies in Shemot. Jerusalem 1995, Jithro I S. 290–302.

11 Wem das Werk zugänglich ist, sei das Weiterlesen empfohlen: Buber, Martin: Werke Zweiter Band. Schriften zur Bibel. München : Kösel und Heidelberg : Lambert Schneider, 1964. Dort: Der Adlerspruch S. 116–125 (Es folgt S. 126–135 Der Bundesschluß) und: Die Erwählung Israels S. 1037–1051, besonders ab 1046 erneut zum Adlerspruch.

Zu Weihnachten haben wir die Krippe, und das Krippenspiel; zu Karfreitag und Ostern das Kreuz und das leere Grab und das Ostereiersuchen. Welches Bild haben wir zu Pfingsten? Die Schüler Jesu und die Mutter Jesu ohne Jesus und Grünpflanzen. Doch die Pfingstbilder sind am wenigsten eingepägt, das Pfingstfest ist am wenigsten anschaulich, oder wie der Volksmund kalauert: Zu Pfingsten sind die Geschenke am geringsten. Doch spätestens hier irrt unsere Wahrnehmung.

Was heißt eigentlich Pfingsten? Es gibt eine Reihe falscher oder zumindest ungenauer Antworten: Geburtstag der Kirche, Fest des Heiligen Geistes. Die richtige Antwort ist ernüchternd: Das etwas verstümmelte griechische Zahlwort für fünfzig. Es bezieht sich auf den Abstand zu oder genauer den Zusammenhang mit Ostern und Pesach: 50 Tage nach Ostern, sieben Wochen nach Pesach.

Was hat es mit diesem Abstand und Zusammenhang auf sich? Wir meinen es in der Epistellegung, der Festlegende aus der Apostelgeschichte des Lukas gehört zu haben:

Die Schülerschar wurde vom Heiligen Geist erfüllt und begann zu predigen. Dabei denkt der Prediger (oder die Predigin): So leicht möchte ich auch mal loslegen mit der Predigt. Aber damit fällt man leicht auf die Nase. Die ekstatische Schau nach Joël ist nicht zu unserer Alltagserfahrung geworden und bleibt weiter eine endzeitliche Erwartung.

Auch folgt der Ausschüttung in Israel die Geistausgießung auf die Heiden erst im zehnten Kapitel der Apostelgeschichte als ein Ereignis, daß erst noch Gelegenheit zur Diskussion gibt.

Wie es aber zu einem solch feurigen Erlebnis kommen kann, erzählt eine Pfingstgeschichte aus Jerusalem, die der des Lukas ganz ähnlich ist:¹²

Meister (E)liëser und Meister Josua saßen bei einer Beschneidungsfeier und hatten keine Lust zum Singen und Tanzen. Da spielten sie miteinander Bibelquiz: Sie suchten zu Worten der Mosebücher passende Verse aus den Geschichts- und Profetenbüchern und zu diesen wieder Verse aus den Psalmen und Weisheitsbüchern. Da fiel Feuer vom Himmel und kreiste um sie. Der Gastgeber Abbuja erschrak und schrie:

Meister, wollt ihr mein Haus abbrennen!

Da sagten sie:

Keineswegs! Wir sind nur Worten der Lehre nachgegangen: von den Mosebüchern zu den Profeten und von den Profeten zu den Weisheitsschriften. Da freuten sich die Worte wie bei ihrer Verleihung am Sinai und das Feuer flammte auf, wie es am Sinai brannte. – Das war nämlich der Hauptpunkt bei der Verleihung am Sinai: Die Lehre wurde feurig gegeben, wie geschrieben steht:

»Der Berg brannte lichterloh bis mitten in den Himmel.« [Dt 4,11](#)

Damit sind wir zum ersten Entfachen dieses Feuers gelangt. Wann war es? Wir hören es aus dem Zweiten Buche Mose im 19. Kapitel (Verse 1–6):

Am dritten Monatsanfang nach dem Auszug der Israeliten aus dem Lande Ägypten, auf den Tag genau, erreichten sie die Wüste Sinai.

[Sie waren von Refidim aufgebrochen und erreichten die Wüste Sinai und lagerten in der Wüste.]

Israel lagerte dort vor dem Berge. Mose war zu G'tt aufgestiegen. DER HERR hatte ihn vom Berge aus gerufen. Er sagte:

So sollst du dem Hause Jakob sagen und den Kindern Israel vorstellen:

Ihr saht, wie Ich mit Ägypten umging, als Ich euch nahm auf Flügel von Adlern und euch zu Mir brachte.

Wenn ihr jetzt auch noch Meiner Stimme gehorchen wollt und Meine Abmachung bewahren,

dann seid ihr Mir eine Kostbarkeit aus allen Völkern. Mir gehört nämlich alles Land.

Und ihr, ihr sollt mir gehören als ein Königreich von Priestern und heiliges Volk.

Das sind die Worte, die du zu den Kindern Israels sagen sollst.

Das war der Anfang der Geschichte. Da sind wir noch lange nicht bei dem Feuer und sehen schon: Es gibt noch andere Bilder für Pfingsten:

- Die siebenwöchige Dauer von Ägypten bis zur Verleihung der Worte vom Sinai, die Brautzeit Israels, wie es Hosea

andeutet (Hos 2,16f oder 2,14f), die Tage von der Befreiung bis zur Neuordnung.

- Das Vorgehen des Mose¹³
Vergleichbar dem Vorgehen Jesu?
- Der Flug auf „Adlerflügeln“ hierher
- Die Kostbarkeit aus den Völkern oder:
- Das Königreich von Priestern

Wir können allein mit der Betrachtung dieser Bilder die Predigt fortsetzen. Doch will ich wenigstens den Fortgang noch skizzieren:

1. Nach diesem grundlegenden Angebot vermittelt Mose die Zustimmung des Volkes zu dieser Abmachung.
2. Dann wird eine eindruckliche Veranstaltung für das Abkommen geplant auf die Mose das Volk vorbereiten soll in Gestalt
 - der Heiligung durch Reinigung und
 - dem Abstandhalten von dem Berge.
3. Schließlich die Begegnung mit ihren Begleiterscheinungen, die in eine Beschreibung wie die eines Vulkanausbruches gehüllt ist: Getöse, Steinschlag, dichtes Gewölk – und Feuer; und mit der Bedeutung des Abkommens, das die ganze Schöpfung betrifft, das alle Völker anspricht.

Die Predigt kann wahlweise z.B. die Eröffnungsrede weglassen und nur die Angaben über Zeit und Ort zitieren, um dann bei den anderen Phänomenen der Vorbereitung, der Heiligung und dem Abstand, oder der eindrucksvollen Begegnung unter Getöse und Feuer ausführlicher zu werden. Auch vom Folgenden kann Einzelnes weggelassen, Anderes ausgebaut werden.

An diesen Vorgängen sehen wir: die „Sache mit G'tt“ ist nicht so nebenbei, sondern mit Vorbereitung verbunden, sie ist aber auch nicht nur eine Sache der eindrucklichen Veranstaltung, sondern auch des Alltages.

So geht es auch hier, daß nach oder gerade wegen all dies Getöses Mose vom Volk mit der Vermittlung alles Weiteren beauftragt wird. Stark vereinfacht: Neben vielleicht eindrucklichen Erlebnissen, brauchen wir vor allem Menschen, die uns in den Kleinigkeiten und Einzelheiten weiterhelfen.

Wir sehen schon daran, Pfingsten ist keineswegs so wenig bebildert, wie der Blick in den Versammlungsraum der Jesusschüler manchem anmutet.

Ich habe mich in unserer Kirche umgesehen, und neben dem klassischen Pfingstbild, das nach der Szene in der Apostelgeschichte des Lukas gemalt ist, ist das mit dem Gespräch der beiden Meister Jesus und Nikodemus nach dem Johannesevangelium (3,1–21), das auch eine pfingstliche Szene ist. Dazu kommen aber noch viele Darstellungen, die den Sinai und die Symbole des Bundes, Mose und die Tafeln zeigen: Einmal auf der Bilderbibel an der oberen Empore, einmal mit der Bibelstellenangabe Zweiter Mose Kapitel 20 im Glasfenster, ein weiteres Fenster zeigt die Dekalog-Tafeln in einer Mandorla, dem mandelförmigen Licht-Kleid neben dem Evangelienbuch, und schließlich haben wir Mose mit den Tafeln als Basis unserer Kanzel, als Grundpfeiler der Predigtstätte.¹⁴

Und da kommen wir auch zu den angeblich so geringen Geschenken des Pfingstfestes: Schon die schlichte Vorstellung, daß Pfingsten das Fest der Ausgießung des Geistes sei, sollte uns nicht gering vorkommen: Ist es doch der Geist, den wir als eine Person der Trinität ansehen. Dann ist das nicht weniger als der himmlische Besuch zu Weihnachten. Aber es ist keineswegs so leicht zu verniedlichen:

Die Verleihung der Lehre am Sinai, mit dem hebräischen Fremdwort „Tora“, geschieht aus gutem Grund unter so feierlichem Getöse, daß die Welt darüber erschrickt: Wie der Geist in der christlichen Glaubensformel das Schöpfungswort verkörpert, ist das Bundeswort vom Sinai nicht weniger als die Preisgabe des Schöpfungswortes in die Hände Israels.

Vereinfacht gesagt heißt das: Der Schöpfer gibt uns Menschen sein Schöpfungshandbuch, damit wir wissen können, wie mit dieser Schöpfung umzugehen ist, nicht nur mit der „Umwelt“, sondern auch und vor allem mit uns Menschen.

Darum liest Israel die Schriftfassung dieser Tora fortlaufend Jahr um Jahr aufs Neue durch.

13 Benno Jacob: Das Buch Exodus. Stuttgart : Calwer 1997. S. 533–552(–587), hier 534.

14 Mose als Kanzelträger findet sich in vielen Variationen vom Ende des 16. bis ins 17. Jh. Die anderen erwähnten Bilder finden sich im Anhang.

Aber wir fangen erst noch einmal am Anfang unseres Abschnittes an:

Israel ist aus der Sklaverei befreit worden und hat diese Freiheit zu spüren bekommen und war gleichzeitig geschützt. Und diese Freiheit mündet nicht in Ziellosigkeit.

Da ist das Bild des Adlers – oder vieler Adler. Unterschiedliche Gedanken setzt dieses Bild frei: Da sind andere Bibelstellen, die das Bild aus anderer Richtung in den Blick nehmen: In Moses Abschiedslied [Dt 32,11](#):

Wie ein Adler seinen Horst aufmuntert, über seinen Jungen schwebt, seine Schwingen ausbreitet, sie aufnimmt, sie auf seinem Flügel trägt.

oder Jesaja [40,31](#)

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Der König der Lüfte:

Er lehrt seine Jungen das Fliegen,

Er transportiert sicher und schnell.

Er sieht weit und scharf.

Er verkörpert Freiheit und Höhe.

[Dabei ist das poetische Bild historisch genau mit dem Adler-Verwandten, dem Geier, verbunden.] Besonders schön sagt es der französisch/rheinländische jüdische Lehrer des zwölften Jahrhunderts, Meister Solomo, der Sohn des Isaak, auch unter dem Kürzel Raschi bekannt:

Der Adler braucht keine Vögel über ihm zu fürchten. Darum schützt er seine Jungen von unten und sagt: Wenn die Menschen Pfeile abschießen, mögen sie mich treffen, statt meiner Jungen.

So trägt er seine Jungen in die Freiheit: Sie sind frei und doch geschützt.

So bekommt Mose das Evangelium gesagt, das Wort von der Freiheit, bevor das Schöpfungswort auch als Gesetz erklingt: Nach dem Erwachsenwerden nun die Bindung, eine Bindung, wie sie manche halb im Scherz, halb im Ernst beim Eingehen einer Ehe hervorkehren. Wir hören auch uns oft als „religiös Gebundene“ angeredet, und möchten antworten: wir sind religiös befreit! Aber es ist auch etwas richtig daran: Wir haben uns auf einen Bund eingelassen. Und Israel hat sich hier am Sinai auf eine Abmachung, einen Bund eingelassen. Es besteht eine Abmachung, wie sie Israel zu diesem Fest mit dem Schöpfer der Welt eingeht, und gern auch im Bild der Eheschließung beschreibt. – Wir mögen zusehen, ob unser Bild von der Kirche als Braut Christi dazu paßt und so gesehen dieses Fest doch etwas von der Entstehungsgeschichte auch der Kirche wiedergibt. –

Wir haben in der Lesung gehört: Israel wird „mein Schatz“ genannt, so wie wir unsere Ehepartner mitunter als Schatz bezeichnen. Israel ist die Auserwählte, die Braut. Israel hat sich diesem Bräutigam anvertraut, mit nahezu bedingungsloser Liebe. (Daß es dann auch bald Ehekrach gibt, ist nichts Ungewöhnliches. Aber eine Scheidung hat es nie gegeben.) Und da sind wir noch einmal beim Feuer: Das lodert auch in einer Liebesgeschichte unterschiedlich:

Feuer ist gefährlich. (Auf die Gefahren wird in unserem Kapitel auch hingewiesen, ohne daß wir dem in dieser Predigt nachgehen.)

Feuer reinigt.

Feuer wärmt.

Feuer gibt Licht und Farbe.

Feuer bedroht die Welt und Feuer erhält die Welt am Leben.

So stand der Bestand der Welt zwischen Vernichtung und Erhaltung, als der Schöpfer sein kostbares Wort der Welt anbot, bis er am Sinai endlich ein Volk fand, das Ja sagte.

Wir feiern heute Israels Hochzeitstag (nach unserem Kalender etwas versetzt zum Kalender Israels), weil wir davon lasen, wie die Schüler Jesu, die zu Israel gehörten, diesen Hochzeitstag erlebten. Und können mit Johannes dem Täufer sagen:

Der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. (Joh 3,29)

Wir sehen uns aber auch als Leute aus den Völkern an, die damals abgelehnt hatten, aber auf die erneute Frage auch Ja gesagt haben, zu dem Partner Israels, dem Vater Jesu und Schöpfer der Welt.